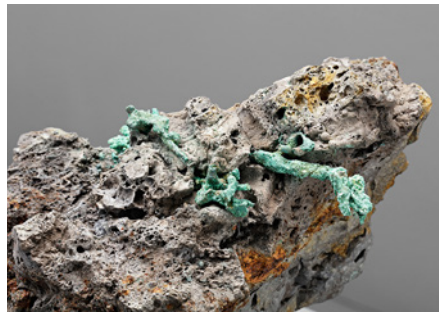




Postpunk aus Kasachstan: Szene aus Almagul Menlibayevas „Milk for Lambs“, Steppen Police, 2010, HD-Einkanalvideo mit Klang, 11 min



Apokalyptisch: Datenkabel im Vulkangestein

ENDZEITALTER



Julian Charrière

Der Berliner Konzeptkünstler hat Hightech-Equipment pompejanisch konserviert – Fossilien unserer Zeit

Drastisch abgedunkelte Fensterfront, hyperdramatische Spotlights im Inneren der Galerie. Vulkansteine in sterilen Vitrinen. Als sei man im Naturkundemuseum der Zukunft. Diese betonfarbenen Steine mit ihren Türkis- und Kupferfarben wirken so lange zauberschön, bis die Betrachter merken: Da stimmt etwas nicht, so ganz und gar nicht. Warum ranken Kabelreste durchs Gestein? Warum schimmert eine Datenplatine im erkalteten Magma? Welche Apokalypse hat unser Jahrhundert hinweggerafft?

Der 28-jährige Berliner Konzeptkünstler Julian Charrière hat Festplatten, Prozessoren, Arbeitsspeicher und Hauptplatinen in Industrielava eingeschmolzen. Die hübschen Farbspuren im synthetischen Sandstein: Sie entpuppen sich als Überreste der Metalle und Erden aus der Technik, von der unser Alltag abhängt – Techno-Fossilien des 21. Jahrhunderts. Das gebündelte Licht im Grey Cube befeuert solche Gedanken. Was werden künftige Wesen von unserer Zeit erahnen, wenn von unserem vermeintlich Wissen tragenen Lifestyle-Equipment nur ein paar Farbpigmente im Stein geblieben sind? Kluge Reflexion zum Anthropozän findet nicht mehr nur im Haus der Kulturen der Welt statt. Vielleicht beschleicht uns ja in düsteren Momenten die Sehnsucht, all das asoziale Treiben unserer Zeit vulkanisch zu beenden – und pompejanisch zu konservieren. STEFAN HOCHGESAND

Bis 25.6.: Dittrich & Schlechtriem, Tucholskystr. 38, Mitte, Di-Sa 11-18 Uhr

Überhaupt der Klang. Explosionen, Gesang, Akkorde, Pferdegetrappel und Stiefelmärsche ausgewählter Videos vereinen sich zu einem wohl temperierten Klangteppich. Selbstverständlich ist das nicht.

„Balagan!!!“, die Vorläuferschau Ende 2015, kuratiert von dem Stockholmer Ex-Museumsdirektor David Elliott, kam als politisch wirre Kakophonie daher, unter anderem in der Liebermann-Stiftung direkt am Brandenburger Tor. Weniger üppig und in Kreuzberg weniger prominent findet „Hero Mother“ statt, dafür verantwortet von der Kunsthistorikerin Bojana Pejic und der Videokuratorin Rachel Rits-Volloch. Sie haben das Beste aus Ort und Förderung gemacht. Auch deshalb verkehrt sich ihre Deutung von Kozyras Paramilitär hier ins Gegenteil. Sie schreiben, die Pin-Up-Masken milderten das Martialische ab. Doch all die Gewalt in den Beiträgen ringsum weckt den Eindruck: Jetzt schießen Frauen zurück. Und sie zielen genau.

CLAUDIA WAHJUDI

Bis 12.6.: Kunstquartier Bethanien, Mariannenplatz 2, Kreuzberg, Di-So 12-19 Uhr

Einmalig.

Grisebach zeigt vom 27. bis 31. Mai 2016 1.486 Kunstwerke auf 2.234 Quadratmetern, bevor sie ab dem 1. Juni 2016 versteigert werden. Eintritt frei.

GRISEBACH

Fasanenstraße 25, 27 und 73, 10719 Berlin
grisebach.com